

Landesbibliographie Baden-Württemberg: Letzter Band erschienen – künftig nur noch online

Ludger Syré (BLB Karlsruhe)

Mit dem Jahrgang 21 (2000) ist im Dezember vergangenen Jahres der letzte gedruckte Band der Landesbibliographie Baden-Württemberg erschienen. Den Beschluss, die Printversion einzustellen, hatte die Kommission für geschichtliche Landeskunde, die bis heute Auftraggeberin und Herausgeberin der Bibliographie ist, bereits vor einigen Jahren gefasst. Mit dem Schnitt zum Jahre 2000 wurde eine leicht zu merkende Grenze gezogen. Schaut man sich im Kreis der deutschen Landesbibliographien um, dann liegt der Beschluss ganz im Trend; denn nahezu alle Landesbibliographien haben mittlerweile ihre gedruckten Bände eingestellt. Finanzielle Gründe, Rationalisierungszwang in den Redaktionen und ganz praktische Motive (manche Bibliographien wurden im Laufe der Zeit so umfangreich, dass sie kaum noch zwischen zwei Buchdeckel passten) spielten dabei eine Rolle.

Die Kolleginnen und Kollegen der Landesbibliographie haben das Erscheinen der letzten Druckausgabe zum Anlass genommen, Rückschau zu halten und in sieben Beiträgen Geschichte und Gegenwart der Landesbibliographie Revue passieren zu lassen. Sie sind dem letzten Band der Bibliographie als beigefügtes Werk angehängt. Festschrift und Bibliographie wurden am 17. Februar 2005 in der Badischen Landesbibliothek der Öffentlichkeit vorgestellt. Folgende Aufsätze sind in der *Festschrift* enthalten:

- Die Landesbibliographie – ein Navigationssystem auf dem Weg zur historischen Erkenntnis (Franz Quarthal)
- Regionalbibliographien des 19. und 20. Jahrhunderts im südwestdeutschen Raum aus der Sicht eines intensiven Benutzers (Michael Klein)
- Auf neuen Wegen – die Automatisierung der Landesbibliographie von Baden-Württemberg (Ludger Syré)
- Der Beginn des Online-Zeitalters bei der Landesbibliographie von Baden-Württemberg: Vom BTX zum WWW (Wolfgang Crom)
- Landesbibliographie Baden-Württemberg online: Die Internet-Datenbank und ihre Folgen (Heidrun Wiesenmüller)
- Landesbibliographischer Alltag: Wie wird eigentlich eine Landesbibliographie gemacht? (Silvia Blaser)
- Das Projekt 'Landeskundlicher Fachthesaurus Geographie' der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg (Thomas Fritz)

Die Landesbibliographie Baden-Württemberg, die 1986 automatisiert worden war, hatte von Anfang an auf den Aufbau einer online abfragbaren *Datenbank* gesetzt und diese 1999 ins Internet gestellt. Die Adresse lautet: www.statistik.baden-wuerttemberg.de/LABI. Die dort installierten Recherchemöglichkeiten sind – im Vergleich mit manch anderen Angeboten – funktional und komfortabel. Sie könnten aber durchaus optimiert werden, was angesichts der Einstellung der Druckausgabe auch wünschenswert wäre. Die Wunschliste der Biblio-

graphen ist lang, die Umsetzung aber abhängig vom Statistischen Landesamt in Stuttgart, dem Betreiber und Host der Datenbank.

Die Landesbibliographie-Datenbank weist inzwischen mehr als 170.000 Titel über Land und Leute nach. Zweidrittel davon ist unselbständige Literatur (Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelbänden). Jedes Jahr wächst der Datenbestand um rund 10.000 Nachweise, die in den beiden Landesbibliotheken in Stuttgart und Karlsruhe erfasst werden. Die durch den Wegfall der Druckausgabe frei gewordenen Etatmittel setzt die Kommission für geschichtliche Landeskunde für die *retrospektive Erfassung* der noch nicht maschinenlesbar vorliegenden früheren Jahrgänge der Bibliographie ein. In den kommenden Jahren sollen rückwärts, beginnend mit dem Jahrgang 1985 und endend mit dem ersten Band 1973/74, alle Bibliographienachweise in die Datenbank überführt werden, die dadurch um rund 70.000 Titel wachsen wird. Im Interesse eines konsistenten Datenbestands und eines hohen Erschließungsniveaus werden Notationen und Schlagwörter den seit 1986 geltenden Konventionen angeglichen. Auf Autopsie wird dabei natürlich, wie bei Katalogkonversionen auch, verzichtet.

Die Landesbibliographie Baden-Württemberg gehörte 2001 zu den Pilotteilnehmern der *Virtuellen Deutschen Landesbibliographie (VDL)*, einer Metasuchmaschine für landeskundliche Literatur über die Grenzen der Bundesländer hinweg. In den nachfolgenden Jahren sind immer mehr Landesbibliographien zur VDL dazu gekommen, so dass diese nach dem in Kürze zu erwartenden Beitritt von Berlin bis auf zwei Länder (Saarland und Thüringen) vollständig ist. Unter der Adresse www.landesbibliographie.de findet der Benutzer mittlerweile weit über eine Million Literaturhinweise zu regional relevanten Themen. Es wäre zu überlegen, ob die VDL zu einem grenzüberschreitenden Instrument weiterentwickelt werden könnte.

Ein weiteres Beispiel für die zunehmende Vernetzung der Landesbibliographien ist der in mehreren Bundesländern geplante oder bereits begonnene Aufbau von sog. *Virtuellen Landesbibliotheken* nach dem Muster der Bayerischen Landesbibliothek Online (www.bayerische-landesbibliothek-online.de/). Bei Projekten dieser Art spielen die Landesbibliographien eine wichtige Rolle. Sie eignen sich besonders als Kristallisationspunkt für Informationssysteme, die elektronisch verfügbare landeskundliche Ressourcen unterschiedlichster Provenienz unter einem Portal vereinigen und miteinander vernetzen. In Baden-Württemberg hat das Landesarchiv, die frühere Landesarchivdirektion, die Federführung übernommen und ein Projekt ins Leben gerufen, das den (provisorischen?) Namen *LEO* trägt: *Landeskunde entdecken/erleben/erforschen online*. Die Beteiligung namhafter baden-württembergischer Institutionen (u.a. Bibliotheken, Museen, Denkmalamt, Vermessungsamt, Statistisches Landesamt) mit ihren jeweiligen spezifischen Sammlungen und Datenbeständen macht das geplante Projekt auch für die EUCOR-Bibliotheken interessant.

Die Landesbibliotheken wollen in LEO nicht nur die Landesbibliographie einbringen, sondern auch eine *Personendatenbank*, die seit 1986 als Nebenprodukt der Landesbibliographie entstanden ist und biographische Angaben zu mittlerweile rund 47.000 baden-württembergischen Persönlichkeiten enthält. Wie wichtig der personenbezogene Zugang zur Landeskunde ist, zeigt sich daran, dass einige andere Bundesländer nun ebenfalls eine Personendatenbank aufbauen. In Baden-Württemberg ist sie vorhanden, allerdings bislang nicht öffentlich angeboten.